

Wie der Glaube die Politik lenken kann

Unterliederbach Ludwig-Erhard-Schüler diskutieren mit Journalisten von hr-Info über Religion und Macht

Wie viel Einfluss hat Religion auf die Politik der USA? Und was hat der Glaube an Gott mit Machtverhältnissen zu tun? Ludwig-Erhard-Schüler diskutierten gestern mit Journalistinnen von hr-Info über die Zusammenhänge am Beispiel der evangelikalen Bewegung in den USA.

VON ALEXANDRA FLIETH

Dass es fundamentalistische christliche Strömungen gibt, die in den Vereinigten Staaten auch Einfluss auf Politik und Machtfragen ausüben, ist für die Schüler eines Religionskurses der Fachoberschule der Ludwig-Erhard-Schule (LES) eine Information, die ihnen ziemlich neu ist, wie sie eingestehen. „Das ist eine ganz andere Seite, die ich bisher noch nicht kannte. Wenn es um Extremismus geht, wird es immer nur mit den Muslimen verknüpft“, sagt einer der Schüler.

Fundamentale Christen

An diesem Vormittag sitzen die jungen Erwachsenen, die von ihrer Religion her überwiegend gläubige Muslime sind, im Klassenraum 243 und diskutieren gemeinsam mit der Redakteurin Heike Ließmann und der Journalistin Katharina Wilhelm vom Hessischen Rundfunk (HR) über das Thema „Fromme Scharfmacher: Die US-Evangelikalen und die Politik“, das Teil des hr-Info Funkkollegs „Religion – Macht – Politik“ ist und als Beitrag Ende Februar im Radio auf Sendung ging.

In den evangelikalen Strömungen, die es auch in Deutschland

gibt, finden wertkonservative, anti-liberale und fundamentalistische Protestanten ihre speziellen Vorstellungen von Leben und Glauben wiedergespiegelt. „In den USA bilden sie mit rund 50 Millionen Anhängern eine sehr große Gruppe“, erzählt Katharina Wilhelm, die Autorin dieses knapp 27-minütigen Funkkollegbeitrages ist.

Inwieweit diese Gruppe in den Vereinigten Staaten Einfluss nimmt auf politische Entscheidungen und damit auch auf Machtverhältnisse, ist einer von mehreren Aspekten in der Diskussion der Schüler. Die Gruppe hat sich gemeinsam mit ihrem Religions- und Ethiklehrer Uwe Kunz, der auch evangelischer Pfarrer ist, auf den Besuch vorbereitet. Das hr-Info Funkkolleg ist derzeit auf Schultour, die LES eine von hessenweit sechs Schulen, an denen sie haltmachen. Wer dabei sein wollte, musste sich bewerben. Mehr als 30 Bewerbungen gingen ein.

„Die Idee, an die Schulen zu gehen, haben wir vor vier Jahren entwickelt, um Schülern die Möglichkeit zu geben, das Funkkolleg und seine Themen kennenzulernen und nutzen zu können“, erzählt Heike Ließmann, die das aktuelle Funkkolleg konzipiert hat. Es umfasst 24 Beiträge, die das Thema „Religion – Macht – Politik“ aus unterschiedlichen Perspektiven heraus betrachten.

„Die USA haben eine spezielle religiöse Situation. Das ist uns in Deutschland oftmals gar nicht so bewusst“, sagt Heike Ließmann. Katharina Wilhelm kennt die Vereinigten Staaten sehr gut und wird demnächst als ständige Korrespon-



Heike Ließmann (l.) vom hr-Info Funkkolleg und Katharina Wilhelm (Mitte), Autorin des Beitrags über die Evangelikalen in den USA, diskutierten mit Religionslehrer Uwe Kunz (r.) und den LES-Schülern. Foto: Maik Reuß

dentin für den HR nach Los Angeles gehen. Sie möchte von den Schülern wissen, welche Forderungen die Evangelikalen in den USA haben. Sie seien gegen die Ehe für homosexuelle Paare, gegen Abtreibung und Feminismus, lauten die Antworten der Fachoberschüler. Das sei in dem Beitrag geschildert worden.

Viele von ihnen hat verwundert, dass evangelikale Gottesdienste zum Teil in Stadien abgehalten werden und einem Popkonzert gleichen. Ein Großteil der Schüler findet das nicht richtig. Es sei respektlos gegenüber Gott; der Glaube werde ins Lächerliche gezogen. Ver-

einzelnt gibt es aber auch eine andere Meinung: „Solche Angebote sprechen junge Menschen an“, sagt ein Schüler. „Bis zu 40000 Menschen nehmen an solchen Gottesdiensten teil“, weiß Wilhelm. „In den USA definieren sich viel mehr Menschen als Gläubige als hier.“

Verkauf des Glaubens

Auch darüber, dass der US-amerikanische Präsident Donald Trump die Mitglieder der evangelikalen Bewegung als Wähler für sich gewinnen konnte, diskutierten die Schüler. „Ich verstehe das nicht. Einer, der Ehebruch begeht und auf Pornografie steht, das steht doch im Wi-

derspruch zu den Regeln der Evangelikalen“, ist ein weiterer Schüler zu hören. Sie würden ihren Glauben verkaufen. Moralisch sei das nicht akzeptabel, findet auch die Mehrheit der anderen Schüler.

„Eigentlich sei es ja ein schlauer Schachzug, um an der Macht zu bleiben“, überlegt sich ein junger Mann: Die Evangelikalen würden ebenfalls davon profitieren. „Es ist doch normal, so etwas auszunutzen.“ Die Schüler sind tief in die Diskussion eingetaucht. Einer fasst es dann so zusammen: „Eine Religion auszunutzen, um seine eigene Macht zu vergrößern, ist von beiden Seiten nicht richtig.“